

## 4.

Erklärung, die *Lamina spiralis membranacea* betreffend.

Von Otto Deiters.

Das neueste, eben erschienene Heft dieses Archivs bringt einen gegen mich gerichteten Artikel des Hrn. Dr. Arthur Böttcher in Dorpat, überschrieben: „Herr Dr. Otto Deiters und die *Lamina spiralis membranacea*“, und veranlasst durch meine kürzlich erschienene Schrift über diesen Gegenstand.

Man wird von mir erwarten, dass ich einen ehrenrührigen Angriff, wie ihn vorstehender Artikel enthält, der mir ohne eingehende Prüfung der Sache, um die es sich handelt, die niedrigsten Verächtlichkeiten zur Last legt, nicht ganz mit Stillschweigen entgegennehme, man wird aber nicht erwarten, das glaube ich von jedem Billigdenkenden, voraussetzen zu dürfen, dass ich mich mehr wie mit wenigen abweisenden Worten in einen Streit einlasse, der mit so unwürdigen Waffen geführt zu werden bestimmt scheint.

Ich glaube demgemäß mit folgenden Bemerkungen der Pflicht, die ich nicht der Sache, sondern meiner Ehre schuldig bin, genügt zu haben.

Der Sinn der Böttcher'schen Angriffe geht dahin, dass meine Schrift über die *Lamina spir. membr.* ihr Material aus seiner in diesem Archiv erschienenen Arbeit entnommen habe und dass dies unwürdige Plagiat durch eine grundlose Polemik zu verdecken versucht worden sei.

Es ist gewiss nicht leicht, eine in wissenschaftlichen Controversen bis jetzt so unerhörte Weise einen Prioritätsstreit zu suchen, in gebührender Art zurückzuweisen, ohne sich selbst und seiner Arbeit etwas zu vergeben, und es würde daher vielleicht genügt haben, alles Urtheil hier in die Hand der Fachmänner zu legen, denen ja das ganze Material dazu in unseren beiderseitigen Schriften zu Gebote steht. Nur in der zuversichtlichen Ueberzeugung, dass nicht Jeder, der in der be regten Frage ein Urtheil zu haben wünscht, sich veranlasst sehen wird und kann, die betreffenden Schriften selbst genauer zu prüfen, versuche ich im Folgenden auch für Solche das Material leichter zugänglich zu machen. Es wird mir das um so leichter, da ich mit der Auswahl, welche in dieser Hinsicht Hr. Böttcher getroffen hat, vollkommen einverstanden bin und mich also ganz an die von ihm vorgebrachten Angaben halten kann, durch welche er mein Verfahren in dieser Sache charakterisiert glaubt.

Meine grundlose Polemik wird nämlich von Hrn. Böttcher durch eine Reihe aus dem Zusammenhang gerissener, zum Theil nicht einmal getreu wiedergegebener Ausdrücke bewiesen, deren ich mich bei Erwähnung Böttcher'scher Ergebnisse bedient habe.

Ich brauche einen so trivialen Kunstgriff wohl um so weniger näher zu charakterisiren, als jeder unbefangene Leser gleich mir kaum seinen Augen trauen

wird, wenn ihm Ausdrücke, wie „fehlerhafte, unvollständige Resultate“, „sonderbare Irrtümer“, „unbegreifliche Verwirrung“ u. s. w. als Paradigmata „ausfahrender Angriffe“, „böswilliger Absicht zu verunglimpfen“, „einer in das heuchlerische Gewand wissenschaftlichen Interesses gekleideten Bosheit“, „einer illoyalen Sprache“ u. s. w. vorgeführt werden. Dergleichen bedarf keines Commentars. Herr Böttcher möge sich bei eingehenderem Literaturstudium belehren, dass es in der „deutschen Wissenschaft“ weder für schimpflich noch für beleidigend gilt, wissenschaftlicher Irrtümer wegen angegriffen zu werden, oder wissenschaftliche Irrtümer eingestehen zu müssen, er möge sich aber auch belehren, dass man im Falle einer solchen Auffassung gewöhnlich andere Motive vorauszusetzen pflegt, die ich hier nicht auseinanderzusetzen habe.

Ich werde die von Hrn. Böttcher angeführten Stellen hier in ihren Zusammenhang zu setzen haben:

1) „fehlerhafte und unvollständige Resultate“ (Vorwort).

Es heisst in meinem Vorwort, die Arbeit Böttcher's enthalte neben manchem Richtigen eine Menge fehlerhafter und unvollständiger Resultate. Ich glaube, es ist im Interesse des Hrn. Böttcher, wenn ich dies allgemeine Urtheil, das einzige, welches sich in meiner Schrift findet, hier nicht noch genauer specificire. Die Beweise liegen schon in den späteren Anführungen. Hier ebenso wenig wie dort habe ich die Absicht gehabt, eine eingehende Kritik der Böttcher'schen Gehörarbeiten zu liefern; ich habe das gar nicht für nothwendig gehalten; ich sehe indess kommen, dass ich auch dazu werde gezwungen werden. Hr. Böttcher möge sich versichert halten, dass ich in dem Falle meine Schuldigkeit thun werde.

2) „ich hätte sonderbare Irrtümer zu Tage gefördert“ (S. 23).

Die ganze Stelle ist diese: „Die divergirenden Angaben hinsichtlich des eigentlichen Corti'schen Organes sind zum grössten Theil auf Präparations- und Mace-rationseingriffe zurückzuführen, deren Resultate sich selbst in der neuesten Arbeit von Böttcher geltend machen und hier sonderbare Irrtümer erzeugt haben.“

Ich habe mich so ausgesprochen, nachdem in einer sogen. *Stria columnata* ein leicht zu erkennendes Kunstprodukt ausführlich beschrieben wurde, nachdem in Folge dessen sowohl der wahre Ansatz der Stäbchen\*) in dem zweiten Verbindungsliede als das Verhältniss der Stäbchen und des hellen Plattensystems zu dem Netzwerk der Pars reticularis, nachdem die unteren Bogen dieser Pars membranosa, nachdem die morphologischen Verschiedenheiten beider Faserreihen, nachdem die genaueren Verhältnisse der beiderseitigen Endanschwellungen nicht erkannt wurden, u. s. w. u. s. w.

3) es sei zu verwundern, dass meine Angaben so manches Fehlerhafte enthalten“ (S. 44).

Dieser Passus bezieht sich auf Hrn. Böttcher's Beschreibung der Pars reticularis laminae velamentosae. Ich vermisste in derselben die richtige Erkenntniss des Verhältnisses des Netzwerkes zu den Stäbchen und zu dem Plattensystem; in Folge dessen werden drei Phalangenreihen beschrieben, deren es nur zwei gibt; ich

\*) Ich bediene mich der von mir vorgeschlagenen Nomenclatur.

vermisste ferner in der Beschreibung der Böttcher'schen Ringe, die ich im Gegensatze zu meinen Phalangen nicht für das Formgebende halte, die inneren, secundären Bogen, ich vermisste die Cilien am Ansatz der Corti'schen Zellen, ich vermisste den Ansatz des centralen Fadens der Haarzellen an dem einen oberen Winkel der Phalangen, ich vermisste ferner die Erkenntniss der Selbstständigkeit der Phalangen resp. ihrer Isolirbarkeit und ihrer inneren Membran, ich vermisste endlich jede Angabe über das weitere Verhältniss des Netzwerkes jenseits der ersten rechteckigen Rahmen. Gerade bei Gelegenheit der Beschreibung dieses Theiles beruft sich Hr. Böttcher auf seine längere Zeit diesem Gegenstande gewidmete Mühe. Man wird demgemäß meine Bemerkung gerechtfertigt finden.

4 u. 5) „meine Angaben hätten die Unordnung eher noch vermehrt“ und meine Arbeit „schliesse so auffallende Irrthümer in sich, dass sie eigentlich mehr wie je vom rechten Wege abführe“ (S. 52 u. 53).

Diese Worte beziehen sich nur auf Hrn. Böttcher's Beschreibung der Corti'schen Zellen, nicht auf seine ganze Arbeit, wie es nach seinem Citat scheinen kann.

Meine Beschreibung hat zu den drei Reihen Corti'scher Zellen eine zweite Gruppe ebenfalls in drei Reihen gestellter Zellen hinzugefügt, die ich „Haarzellen“ nenne und die mit einem centralen Faden an bestimmten Stellen der Pars reticularis befestigt sind. Ihre peripherischen Fäden verbinden sich mit den oberen Spitzen der Corti'schen Zellen zu den von mir sogen. Verbindungsstielen, welche sich an der M. basilaris festheften. Ausser ihnen tritt mit den Verbindungsstielen noch je eine der Claudio'schen Zellen in Verbindung. Böttcher kennt weder die Haarzellen, noch das Verhältniss der Verbindungsstiele zu ihnen und den anderen Zellen. Da ihm indessen von den verschiedenen hier in Betracht kommenden Fäden, die ausser ihrem Zusammenhang nicht schwer zu sehen sind, einiges bekannt werden musste, dies aber allein auf die eigentlichen Corti'schen Zellen bezogen wird, so ergibt sich, wie wenig dabei selbst das traditionelle, nicht unrichtige, aber unvollständige Bild dieser Zellen erhalten bleiben konnte. Ich muss wegen des Näheren auf die Arbeiten selbst verweisen.

6) „Die Verwirrung sei unbegreiflich und leider zum Theil durch voreilige Schlüsse aus unvollkommenen Beobachtungen und gröbere Verwechslungen veranlasst“ (S. 61).

Dieser Satz bezieht sich auf eine Stelle in Böttcher's Angaben, wo Fasern, deren morphologische und chemische Charaktere nicht näher bestimmt werden, deren Anfang und Ende verkannt wird (meine eben charakterisierten Verbindungsstiele) ohne Weiteres zum Nervenapparat gerechnet werden, wo Abdrücke von Epithelzellen auf der M. basilaris für anastomosirende Nervenfasern erklärt werden, wo regelmässige Reihen von Perforationsöffnungen (Habenula perforata externa) beschrieben werden, die nicht existiren und nicht existiren können, eben weil die betreffenden Stellen von anderen Theilen ausgefüllt sind. An der Stelle, wo ich hierüber referire, soll ich Hrn. Böttcher „einer Lüge zeihen“ (S. 62); da ich diese Bemerkung nicht versteh'e, so muss ich auf die angegebene

Seite meiner Schrift verweisen. „Lüge“ ist mir in wissenschaftlichen Streitigkeiten ein unbekannter Begriff; ich bedaure, wenn er Hrn. Böttcher geläufig ist.

Man sollte glauben, damit wäre meine Entgegnung abgemacht und die zweite Behauptung Böttcher's unmöglich; und doch habe ich nur Stellen angeführt, die Jedermann ebensowohl vor Augen liegen, wie demjenigen, der mir den unerhörten Vorwurf eines Plagiates macht. Ich halte demnach eine Vertheidigung gegen eine solche Verdächtigung nicht für der Mühe werth, um so weniger, da mein Gegner selbst auf das in unseren Schriften niedergelegte Material verweist und an das Urtheil der Fachmänner appellirt. Ich bin damit ganz einverstanden, insofern dem Publikum das Recht zusteht, über Gleichartigkeit und Ungleichartigkeit unserer Mittheilungen zu urtheilen. Es versteht sich von selbst, besonders auf obige Erläuterungen hin, wie ich mir den Ausfall dieses Urtheils denke und ich könnte mich aus diesem Grunde jedes weiteren Zusatzes überheben.

Aber ich gehe noch weiter.

Ich will mich nicht damit begnügen, wozn ich den obigen Anführungen gemäss das Recht habe, eine Discussion damit abzubrechen, dass ich von zwei anscheinend möglichen Fällen, nur den annehme, den ich allein für möglich halte. Ich setze den Fall, man will bei einer Vergleichung unserer Angaben eine völlige Uebereinstimmung finden, eine Aehnlichkeit „wie ein Ei dem anderen“. Ich frage jeden unparteiischen Beurtheiler: was folgt daraus? und was gehört dazu, um einer länger durchgeföhrten Untersuchung auf eine solche Aehnlichkeit hin einen solchen Vorwurf zu machen?

Die Lamina spiralis membr. gehört zu den entlegensten, wenn auch an allgemein histologischen Gesichtspunkten reichsten Provinzen mikroskopischer Forschung. Nur wenige Forscher haben sich eingehend genug damit beschäftigt, um hier ein selbstständiges Urtheil zu haben. Die Uebrigen sind genöthigt, die Angaben der Einzelnen auf Treue und Glauben hinzunehmen. Die Fehlerquellen mikroskopischer Forschung sind gross genug, um die Grenzen solchen Glaubens sehr einzuschränken. Aus diesem Grunde muss, wenn sich zwei Forscher längere Zeit hindurch, ohne von einander zu wissen, gleichzeitig mit demselben Gegenstande beschäftigt haben, nicht nur gewünscht, sondern verlangt werden, dass beide ihre Resultate gesondert mittheilen, ganz besonders wenn sie übereinstimmen. Nur so kann die Gewähr für die Richtigkeit der Thatsachen erhöht werden. Meines Wissens ist es immer so gehalten worden, und die Nothwendigkeit dazu liegt so klar auf der Hand, dass sie hinreichen wird, um das Verfahren meines Gegners in dieser Angelegenheit zu kennzeichnen.

Ich setze aber den anderen Fall, man findet, wie es schon die vorhergegangenen Erläuterungen zeigen, dass ich nicht nöthig gehabt habe, dieser Pflicht zu genügen, dass ich im Gegentheil nur der anderen Pflicht zu genügen hatte, nämlich der Verbreitung einer Reihe von fehlerhaften Angaben von vorn herein entgegenzutreten. Man sieht leicht ein, welchen unerfreulichen Schluss ich dann aus dem Sachverhalt zu ziehen genöthigt bin. Entweder unsere Angaben stimmen genau überein, oder Hr. Böttcher hat meine Arbeit nur unvollständig gelesen; ich scheue mich eine dritte Möglichkeit auszusprechen.

Ich werde das Meinige gethan haben, wenn ich auch die einzige sachliche Bemerkung, die Hr. Böttcher bei dieser Gelegenheit vorbringt, zur Unterstützung des unerhört klingenden Resultates benutze, dass Hr. Böttcher sich nicht entblödet hat, ein entwürdigendes Urtheil über eine Arbeit auszusprechen, die er höchstens flüchtig durchblättert, nicht aber gelesen haben kann.

Hr. Böttcher gibt an, seine Arbeit hätte mir dazu verholfen, meine ersten verworrenen Mittheilungen zu sichten. Diese meine erste Arbeit über die Lam. spir. membr. ist in Siebold's und Kölliker's Zeitschr. Bd. X. No. I. erschienen und hatte lediglich das eigentliche Corti'sche Organ und die Lam. velamentosa zum Vorwurf. Ich muss annehmen, dass Hr. Böttcher dieselbe gelesen hat, denn sie allein, die jetzt die Bezeichnung „verworren“ erhält, war die Veranlassung, weshalb mir Hr. Böttcher, der mir persönlich unbekannt ist, seine Dissertation zuschickte. Der Inhalt dieser Arbeit aber ist bis auf wenige von mir verbesserte Ungenauigkeiten fast wörtlich in meine ausführlichere Abhandlung übergegangen. Diese Ungenauigkeiten, resp. Unvollständigkeiten beziehen sich fast nur auf die Faser I. Reihe und ihr Verhältniss zur hellen Platte. Man wird bei einer Vergleichung leicht finden, dass schon dort alles Material zu einer richtigen Erkenntniß eben dieses Punktes niedergelegt ist.

Meine ausführlichen Mittheilungen sind diesen ersten Angaben gefolgt, nachdem ich ein Jahr lang fast meine ganze freie Zeit diesem Gegenstande gewidmet hatte. Ich nehme zur Ehre meines Gegners an, dass ihm auch das meinem Vorworte beigelegte Datum entgangen ist. Ich war mit Zusammenstellung meiner Resultate beschäftigt, als Böttcher's Arbeit erschien und, wie ich in meinem Vorwort bestimmt aussprach, wurde ich eben dadurch veranlasst, die Veröffentlichung derselben zu beschleunigen. Nur in diesem äusseren Umstände und in dem Wunsch, den Fehlern, die seine Arbeit brachte, gleich Anfangs entgegenzutreten, hat Hr. Böttcher die Ursache zu suchen, dass er seinen Namen öfter genannt findet, als den anderer Autoren. Man wird schon darin den Beweis finden, dass eine eingehende historisch-kritische Bearbeitung des Gegenstandes gar nicht in meiner Absicht gelegen hat; die leichte Zugänglichkeit der Schriften, die hier von Bedeutung sind, sowie die genaue Zusammenstellung, die Kölliker in seiner „Gewebelehre“ gibt, würden eine solche auch kaum motivirt haben erscheinen lassen. Hinsichtlich meiner Auffassung der bisherigen Leistungen im Gebiet der Säugethierschnecke glaube ich aber von keinem derjenigen Autoren missverstanden worden zu sein, auf deren Urtheil es hier ankommt.

Ich schliesse damit eine Erörterung, die ich, wie man mir glauben wird, nur mit dem grössten Widerwillen unternommen habe. Indem ich mich dabei darauf beschränkte, nur auf das Material hinzuweisen, aus dem sich jeder selbst ein Urtheil bilden kann, glaube ich auch denjenigen genügt zu haben, deren Ueberzeugung ich vollkommen theile, und die es für ebenso überflüssig, wie unwürdig halten, sich gegen die Verdächtigung eines Plagiates eingehend zu vertheidigen.

Bonn, am 8. Juli 1860.